

Es gilt das gesprochene Wort !

Stolpersteinverlegung am 9. November 2014 in Kaldenkirchen

Grußwort Bürgermeister Christian Wagner

Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Frau Eller-Hofmann,
sehr geehrter Pfarrer Grefen,
sehr geehrter Herr Rabbiner Hoenig,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute werden in den Nettetaler Stadtteilen Hinsbeck und Kaldenkirchen Stolpersteine verlegt. Wir gedenken damit den ehemaligen Bürgerinnen und Bürgern Hinsbecks und Kaldenkirchens, die auf Grund ihres jüdischen Glaubens in der Zeit des Nationalsozialismus aus ihrer Heimat deportiert und in Lagern ermordet wurden oder zur Flucht gedrängt noch rechtzeitig diesem Schicksal entkommen konnten. Insgesamt werden heute 18 Stolpersteine verlegt, davon acht in Hinsbeck und zehn hier in Kaldenkirchen.

Die Menschen, denen wir heute Vormittag gedenken, haben keine Wahl gehabt. Sie oder ihre Familien beziehungsweise Vorfahren, hatten sich ihren Wohnort gesucht. Sie waren sesshaft geworden in Kaldenkirchen, haben hier gelebt und gearbeitet. Sie sind hier zur Schule gegangen, hatten hier ihre Freunde und ihren Lebensmittelpunkt. Dieses Leben, dieses selbstgewählte, freie Leben, mussten sie aber aufgeben. Andere sollten über ihren weiteren Weg und über ihr gesamtes Dasein

entscheiden. Andere bestimmten über ihr Leben, über ihren Aufenthalt und vor allem über ihren Todeszeitpunkt.

Emmy Bonn und ihre Söhne Walter und Hans Günter wurden ins Vernichtungslager Sobibor bzw. Auschwitz deportiert, Ernst und Johanna Grunewald wurden mit ihren Söhnen Günther und Hans nach Sobibor bzw. ins Ghetto Izbica deportiert. Regina, Jacob und Rosetta Keizer brachte man nach Auschwitz und ins Internierungslager Westerbork. Sie alle wurden noch während der Nazi Herrschaft ermordet. Einzig Hans Günter Bonn erlebte noch die ersten drei Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges. Er starb 1948.

Man hatte diesen Menschen, den Opfern, alles genommen, ihr Geld, ihr Zuhause, das, was ihr Leben ausgemacht hat. Und zuletzt auch noch ihr Leben selbst. Daran *müssen* wir uns erinnern. Immer wieder. Wir müssen uns die Gräueltaten vor Augen halten, um deutlich zu machen, dass das, was geschehen ist, niemals wiederkehren darf. Dass das, was geschehen ist, nicht irgendwo in der Welt passiert ist, sondern hier, in Nettetal, in Kaldenkirchen. Die Stolpersteine helfen uns im wahrsten Sinne bei dem Vorhaben, uns die Geschichte „vor Augen zu halten“. Sie erinnern uns jeden Tag an das, was geschehen ist. Jeder einzelne Stolperstein macht die Einzelschicksale deutlich. Die Einzelschicksale derer, die am Ende keine Wahl mehr hatten.

Meine Damen und Herren,

ich danke allen, die sich für die Verlegung der Stolpersteine eingesetzt haben und die damit einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die

Erinnerung an die Geschichte wach zu halten. Insbesondere danke ich den Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Nettetal, die biographische Recherchen zu unseren ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern angestellt haben. Ich danke der gesamten Schulgemeinde der Gesamtschule Nettetal, der Schulleiterin Angelika Eller-Hoffmann und der evangelischen Kirchengemeinde Kaldenkirchen, namentlich Pfarrer Andreas Grefen. Namentlich bedanken möchte ich mich auch beim Initiator des Projektes Stolpersteine, beim Künstler Gunter Demnig.

Herzlichen Dank an alle, die heute hierhin gekommen sind.